

öser Praktiken in die Welt hineintreten und dort neue Existenz und Berechtigung erlangen.

Die Bedingungen jüdisch geprägter Erwachsenenbildung änderten sich natürlich radikal mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten. Nun ging es um Überlebensstrategien schlechthin: um das Stärken der inneren Kräfte, des Widerstandes und der Selbstbehauptung in einer zunehmend feindlichen und lebensgefährlichen Umwelt, um praktische Bildung zur Unterstützung beim Vorhaben der Emigration und für viele auch um das grundsätzliche Wiederentdecken jüdischer Geschichte und Identität, nachdem man ihnen Bürgerrechte und Zwischenidentitäten in Deutschland genommen hatte. Die Mittelstelle für jüdische Erwachsenenbildung, die Buber bis zu seiner Emigration 1938 leitete, machte in den 30er-Jahren entsprechende Angebote. Müller-Commichau beschreibt aber auch ausschnittsweise die Bildungsanstrengungen in den von den Nazis eingerichteten Ghettos und Konzentrationslagern sowie in den DP-Lagern nach 1945. Die Zeiten einer kleinen jüdischen Restgemeinde und die Herausforderungen durch die russische Immigration der letzten beiden Dekaden bilden die letzten beiden Untersuchungsabschnitte.

In dem Epilog finden sich Bruchstücke einer Reflexion über das Weiterleben jüdischer Bildungsimpulse und Gedanken zur Frage, was sich aus der jüdischen Erwachsenenbildung generell lernen lässt. Hier werden Prinzipien und Lernformen angesprochen, die sich allerdings auch in manchen nicht jüdischen Ansätzen und Selbstverständnissen identifizieren ließen. Insofern wäre eine stärker integrierte Betrachtung der Genese von »jüdischer« und »nicht jüdischer« Bildungspraxis auch eine spannende Untersuchungsperspektive gewesen.

Paul Ciupke

BILDUNGSBEGRIFF

Armin Bernhard

Biopiraterie in der Bildung – Einsprüche gegen die vorherrschende Bildungspolitik

Kritische Beiträge zur Bildungswissenschaft, Band 2. Hannover (Offizin) 2010, 156 S., 13,80 €

Ende 2009 hat der emeritierte Pädagogik-Professor Klaus Ahlheim, der zuletzt politische Erwachsenenbildung an der Universität Duisburg-Essen lehrte, die Reihe »Kritische Beiträge zur Bildungswissenschaft« gestartet. Die neue Reihe sieht sich den pädagogischen Zielsetzungen der Aufklärung und Emanzipation verpflichtet und will dafür streiten, dass Bildung nicht zur marktgerechten Zurichtung der »Ressource Mensch« verkommt. Sie sucht deshalb die Auseinandersetzung mit dem wissenschaftlichen Mainstream und der verbreiteten Tendenz zur Verklärung des Status quo, aber auch nach Möglichkeiten zur Intervention in den bildungspolitischen Diskurs. In pointierter Weise hat sich dieser Aufgabe der erste Band von Ahlheim zur historisch-politischen Bildung gestellt, gerade auch mit Blick auf die »geschichtspolitischen« Kontexte der Erwachsenenbildung (vgl. die Vorstellung in EB 4/09).

Die Reihe wurde jetzt mit den »Einsprüchen gegen die vorherr-

schende Bildungspolitik« von Armin Bernhard, Pädagogik-Professor an der Universität Duisburg-Essen, fortgesetzt. Die Publikation gehört in den Umkreis der Streitschriften, die seit einiger Zeit das allgemeine Unbehagen an der Bildungsentwicklung artikulieren (vgl. die Titel von Liessmann oder Pongratz, vorgestellt in EB 2/09), spitzt dies aber politisch zu. Die Aufsätze des Buchs sind, wie der Autor mitteilt, im Wesentlichen aus Vorträgen und Diskussionsbeiträgen hervorgegangen, die durch die studentischen Proteste der Jahre 2006 bis 2008 gegen die Kommerzialisierung der Bildung und gegen die ungleiche Ver-

Die Publikation gehört in den Umkreis der Streitschriften, die das allgemeine Unbehagen an der Bildungsentwicklung artikulieren.

teilung von Bildungs- und Lebenschancen provoziert wurden. Bernhard ist auch maßgeblich am Anfang 2010 gegründeten Arbeitskreis Kritische Pädagogik der Rosa-Luxemburg-Stiftung beteiligt; sein Referat von der konstituierenden AK-Sitzung ist in dem Band abgedruckt.

Die »Einsprüche« beginnen mit einem Aufsatz von 2005 über »Bildung als Bearbeitung von Humanressourcen«, der Entfremdung, Verdinglichung und Fragmentierung als entscheidende Kritikbegriffe entwickelt. Enthalten ist ferner der Grundsatzbeitrag »Rohstoff Mensch«, der eine Kritik des dominanten bildungsökonomischen Verständnisses liefert. Bernhard hatte ihn bereits in dem Sammelband »PISA-Schock: Was sagt die Linke?«, der nach der ersten bildungspolitischen Konferenz der Linkspartei 2007 in Hamburg erschien, veröffentlicht. Die folgenden Beiträge befassen sich mit der deutschen Bildungsideologie und mit gegenaufklärerischen Tendenzen in Wissenschaft wie Politik. Der Schlussbeitrag über Bildung als »gegenhegemoniales«, also gegen den herrschenden Zeitgeist gerichtetes Projekt stellt »Vorüberlegungen zu einer emanzipativen Auffassung von Bildung« an.

In den Texten geht es um die Grundlagen des heutigen Bildungsverständnisses, um den Megatrend der Funktionalisierung für ökonomische Verwertungsprozesse und um die ideologischen Muster, mit denen solche Veränderungen als notwendige Modernisierung oder als Einlösung pädagogischer Verheißungen legitimiert werden. Weiterbildung ist nicht eigens Thema. Ihre besonderen Anliegen kommen aber vor, wie etwa der Beitrag »Jenseits des Vermessungswahns« dokumentiert. Er setzt sich mit der Reduktion von Bildung auf wirtschaftlich verwertbare Qualifikationen auseinander, die heute allenthalben festzustellen ist und die etwa die allgemeine oder politische Erwachsenenbildung mit der Frage nach ihrem verwertbaren und messbaren Output konfrontiert. Bernhard greift für seine Kritik gerne auf das Bildungsideal der philosophisch-pädagogischen Tradition zurück, von der er zugleich weiß, dass sie die idealistische Überhöhung der gesellschaftlichen Veränderungen ist, die zum heutigen Realismus der pädagogischen Bearbeitung von »Humanressourcen« und »Humankapital« geführt haben.

Johannes Schillo